

Redaktion:
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Comman-
danten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertionspreis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Beile 15 Pf.,
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönau,
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Bollenhain
pro Beile 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 175.

Hirschberg, Donnerstag den 30. Juli 1885.

6. Jahrg.

Ueber das Turnen und die Turn- Vereine

veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ anlässlich des sechsten allgemeinen deutschen Turnfestes in Dresden an hervorragender Stelle einen Artikel, welchem wir Nachstehendes entnehmen:

Wir können uns wahrlich nur freuen, daß das Turnen, nachdem dasselbe in unser Erziehungssystem, in das bürgerliche, wie in das militärische, Eingang gefunden hat, zugleich eine dauernde Lieblingsübung freier Neigung zu bleiben verspricht. Der Liberalismus pflegt mit einer besonderen Genugthuung auf diese Thatsache hinzuweisen und sich dieselbe zu seinem speciellen Verdienst anzurechnen; als ob auf anderer Seite der Werth der Gymnastik für das Leben des Einzelnen, wie für das Gedeihen einer Nation jemals verkannt worden wäre! Die Geschichte der deutschen Turnerei beweist das Gegentheil. Sie war keine liberale Erfindung, sondern eine Frucht des nationalen Instinctes, welcher Rettung aus tiefer, politischer Erniedrigung suchte in der Entwicklung der deutschen Volkskraft, der physischen wie der moralischen; in ausgesprochenem Gegensatz gegen alles fremdländische Wesen. In dieser nationalen Vorbereitung traf die Turnerei mit den Bestrebungen aller Patrioten zusammen. Verdächtig wurde sie erst, als die Demagogie sich ihrer bemächtigte, jene abenteuerlich deutsche Demagogie, deren Tendenzen vielleicht darum für die staatliche Ordnung um so gefährlicher erscheinen mußten, je unreifer ihr Urtheil über die politischen Realitäten und je confuser in ihrem dunklen Orange nach politischen Idealen sie war. . . . Sobald die Turnplätze zu Ablagerungsstätten des politischen Wahnsinns gemacht worden waren, war ihre Schließung allerdings angezeigt. . . . Aber gewiß liegt es nicht

in dem Wesen einer einsichtsvollen politischen Ueberzeugung, sich gegen den alten Satz: daß in dem gesunden Körper auch eine gesunde Seele wohne — eigensinnig abzusperren. Es konnte daher nicht ausbleiben, daß auch dem Turnen seine Stelle in dem Erziehungssystem dauernd eingeräumt wurde. Selbstverständlich aber kann die gymnastische Bildung sich auf den Untergrund auf dem Turn- und Exercierplatz nicht beschränken; ihren vollen Werth bekundet sie erst in der Fortsetzung als Leibesübung in den Turnvereinen, welche in erfreulichster Weise sich zugleich als von nationalem Geiste getragen darstellen. Natürlich werden dieselben auch Gegenstand der politischen Werbung, und wir haben es im Anfange der 60er Jahre erlebt, welchen Einfluß die Fortschrittspartei auf die deutschen Schützen- und Turnvereine ausübte, und welche Aspirationen sich an dieselben knüpften. Aber die Turnvereine und ihre Feste an sich haben darum nichts von ihrer Werthschätzung verloren. Man weiß ja, wie leicht der Geist einer enthusiastisch angeregten Versammlung blasen wirft. Allerdings aber werden die Turnfreunde, je ernster sie ihre Uebungen nehmen, sich fortgesetzt mehr und mehr davor zu hüten haben, daß sie dieselben in ihrem höchsten Zwecke compromittiren, indem sie sich zu Trägern und Pflegern ungesunder Bestrebungen oder zu Werkzeugen politischer Partei-Demonstrationen hergeben.

Gerade die Dresdener Festtage haben gewisse, von fortschrittlicher Seite angeregte Bedenken vollkommen zu nichte gemacht. Herr Hofrath Ackermann hat bewiesen, daß er auch als Vorstand des Festausschusses an der rechten Stelle war, er hat bewiesen, daß das Turnen längst aufgehört hat, gewissen Parteiungen als Deckmantel zu dienen, er hat gezeigt, daß auch streng conservative Kreise die Vorzüge einer systematischen Körperbildung zu würdigen verstehen. Wie der Gruß,

welchen unser greiser Kaiser nach Dresden sandte, in den Herzen aller versammelten deutschen Männer lebhaften Widerhall fand, so werden auch die Turner aus Dresden die Ueberzeugung mitgenommen haben, daß zwar die Zeiten vorüber sind, in welchen man glaubte, Deutschland durch Turnen, Singen und Schießen einigen zu können, daß aber die reibliche Arbeit zur Erhaltung eines gesunden, frischen Körpers von allen Seiten mit Hochachtung anerkannt wird und daß auch die preussische Regierung stets voran gehen wird, wenn es gilt, solche Bestrebungen lebendig zu erhalten und ihnen jede nur mögliche Unterstützung zukommen zu lassen!

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juli. Se. Majestät der Kaiser hat den Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingfürst bereits in seiner Eigenschaft als Statthalter für Elsaß-Lothringen empfangen. Außer dem Fürsten Hohenlohe wurde, wie nachträglich gemeldet wird, dem Cardinal Fürsten Fürstenberg und dem Oberhofprediger Dr. Bögel aus Berlin die Ehre des Empfanges in Gastein zu Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin wurde bei ihrer gestrigen Abend erfolgten Ankunft in Homburg u. A. von der dort zur Kur verweilenden Gemahlin unseres Reichskanzlers, Fürstin Bismarck, empfangen. Homburg hatte sich zu Ehren der Ankunft der Kaiserin festlich geschmückt.

Als der Kronprinz am Tage vor seiner Abreise in der Militärschwimmanstalt zu Potsdam badete, warf er, nachdem er wie gewöhnlich eine Anzahl blanker Thaler für die Taucher zum besten gegeben hatte, ein Zehnmarkstück unbemerkt in das Wasser und wandte sich dann mit den Worten an die

Flamingo.

Erzählung von Balduin Mühlhausen.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Diese ist dasselbe Instrument,“ fuhr Flamingo unbeirrt fort, „auf welchem ich Miß Eva Rüdiger manche Stunde spielen sah. Doch Sie sind noch nicht mürbe, werden es aber vielleicht, wenn die Herren hier sich anschicken, Sie unter ihre besondere Obhut zu nehmen. Das wird ein lustiger Gang durch die Straßen. Hören Sie nur, wie die Leute draußen jubeln und nach der ehrenwerthen Frau Tearpresch schreien. Japhet, trage die Harse nach dem Wagen und geselle Dich uns wieder zu. Ich denke, Gentlemen, wir setzen unsere Nachforschungen fort, und wundern dich nicht, sänden wir recht bald die Befizerin der Harse selber.“

Die Tearpresch zuckte die Achseln geringschätzig und folgte den nunmehr wieder von Gemach zu Gemach schreitenden Männern in herausfordernder Haltung. Dagobert, welchem tiefe Besorgniß fast die Besinnung raubte, eilte Allen voraus. Thür auf Thür öffnete er, um indeffen jedesmal wieder die dahinter liegenden Räume enttäuscht zu verlassen. So erreichte er das Ende des Corridors. Achtlos schritten Alle an der beweglichen Bretterwand vorüber, und Zimmer nach Zimmer wurde in entgegengesetzter Richtung aufmerksam durchsucht, bis man schließlich auf dem andern Ende des Corridors sich dahin einigte, eine Treppe höher zu steigen. Die Tearpresch erklärte sich spöttisch verbindlich zur ferneren Führung bereit; mit jeder neuen Minute schien ihr Selbstbewußtsein zu wachsen. Unter den auf

ihr ruhenden argwöhnischen Blicken sann sie einige Secunden nach, dann bemerkte sie sorglos:

„Ein Vergnügen ist es am wenigsten für mich, eine Gesellschaft rücksichtsloser Männer meine Wohnung durchstöbern zu sehen, und so will ich denn ein Ende damit machen. Ja, ich räume ein: jene Eva Rüdiger hat seit gestern Abend in diesem Hause gewohnt, jedoch mit eigenem freien Willen.“

„Eine Lüge!“ schrie Dagobert ihr zu, und er hob die Hand, wie um sie schwer auf die leberfleckige feiste Wange fallen zu lassen.

„Schlagen Sie zu,“ höhnte das Weib, nunmehr den letzten Zwang abwerfend, „eine Frau zu schlagen, ist keine Heldenthät. Ueberreilen Sie sich indessen damit nicht, denn ich bin bereit, Ihnen den Brief vorzulegen, in welchem die junge Person um Aufnahme in meiner Familie bat. Ich hatte keine Veranlassung, sie zurückzuweisen, ebensowenig lag es in meinem Interesse, ihre Freiheit irgendwie zu beschränken. Als das Gelöse sich auf der Straße erhob, möchte sie ahnen, daß man sie verfolge, und so schloß sie sich Denjenigen an, welche, um nicht Zeugen peinlicher Auftritte zu sein, die Flucht ergriffen.“

„Da“ — und sie öffnete die schmale Tapetenthür, „dies ist der Weg, welcher im Nebenhaus auf die Straße hinausführt. Durch diese Thür sah ich sie verschwinden; für das Weitere bin ich nicht verantwortlich.“

Nach dieser Erklärung leuchtete ein Constabler in den Gang hinein, der in kurzer Entfernung an eine schmale Treppe führte. Flamingo stand neben ihm.

„Wenn das Weib auch keinen Glauben verdient,“ bemerkte Ersterer, „so möchte es doch rathsam sein, bevor wir im Hause selbst die Nachforschungen fortsetzen, diesen Gang etwas genauer in Augenschein zu nehmen. Drei oder vier Mann genügen; die Uebrigen mögen hier unserer Rückkehr harren.“

Wie er angeordnet hatte, geschah es. Flamingo rief Dagobert zu, Augen und Ohren offen zu halten, und gleich darauf verhallten die schweren Schritte auf der Treppe.

In diesem Augenblick erschien Japhet, der unter dem betäubenden Jubel der Volksmenge die Harse nach dem Wagen geschafft hatte, oben auf der Haupttreppe. Flamingo und Dagobert suchend, sandte er zuerst einen Blick nach dem leeren Ende des Corridors hinüber, wo er trotz der unzureichenden Beleuchtung Basta unterschied. Keine Schranke zwischen diesem und sich wissend, eilte er zu Dagobert.

„Der Hund, der Hund,“ raunte er diesem zu, und mit Augen und Armen wies er auf das gefürchtete Thier.

Ohne ein Wort der Erwiderung begab Dagobert sich zu demselben hinüber. Einige Secunden beobachtete er es argwöhnisch. Dann gab er den bei dem Pförtchen Versammelten ein Zeichen, sich ihm zuzugesellen. Gleich darauf hasteten Aller Blicke gespannt auf dem Hunde, der halb hier, halb da die breite Doppelnase an die untere Rize der Bretterwand preßte, den Athem schnaubend von sich stieß und abwechselnd mit der rechten und der linken Pfote an dem Holzwerk kratzte.

Mannschaften: „Seute, damit Ihr einerseits während meiner Abwesenheit eine Erinnerung an mich habt, andererseits in den langweiligen Hundstagen genügend Beschäftigung findet, habe ich ein Fehnmarkstück in die Fluth geworfen. Wer es findet, der soll es behalten!“ — Bis jetzt ist jedoch das schwierige Werk noch Niemandem gelungen, obgleich die Soldaten das Geldstück eifrig zu suchen bemüht sind.

Der Kriegsminister, Generalleutnant Bronsart von Schellendorf, wird zum 1. August von Karlsbad hier zurück erwartet. — Der braunschweigische Staatsminister Graf Görz-Brisingberg hat einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und wird sich später nach Gastein begeben. — Der russische Minister von Giers soll in etwa 14 Tagen in Franzensbad eintreffen. — Der „Post“ wird aus Gastein gemeldet, daß Fürst Hohenlohe nach Berlin abgereist sei.

Dem fürstbischöflichen Delegaten und Probst Ußmann ist die katholische Kreisschul-Inspektion für Potsdam übertragen worden. — Heute fand die Grundsteinlegung einer katholischen Kirche in Steglitz statt. Die Katholiken der Vororte Berlins besaßen bisher kein Gotteshaus.

Der internationale Telegraphencongreß in Berlin wird voraussichtlich am 10. August eröffnet. Den wichtigsten Punkt der Verhandlungen wird die Verathung eines Welttarifs bilden, der namentlich von deutscher Seite aus erstrebt wird.

Am 4. und 5. August findet zu Cottbus die 41. Niederlausitzer Pastoral-Conferenz statt, bei welcher Hofprediger Stöcker das Thema behandeln wird: „Die Lösung aller politischen und socialen Fragen liegt im Christenthum.“ Die Konferenz beginnt mit einem Gottesdienst früh 8 Uhr in der Oberkirche. Die Verhandlungen geschehen in der Schlosskirche und nehmen ihren Anfang um 10 Uhr.

Aus dem kürzlich erschienenen 2. Jahrgang der Justizstatistik hebt die „Post“ die in wirthschaftlicher Beziehung interessante Thatsache hervor, daß nach den statistischen Erhebungen von 1881 bis 1883 die Zahl der Wechselprozesse um 10, die der Arrestsachen um 22, die der Concurse um 10, Prozent abgenommen haben.

Die Berliner Bauwerksmeister hielten heute eine Versammlung ab, worin mitgeteilt wurde, daß das Polizeipräsidium zwar bezüglich des Abpuges der durch den Maurerstreik verzögerten Neubauten eine allgemeine Bestimmung nicht treffen kann, sich aber in jedem einzelnen Falle besondere Prüfung vorbehält, ob nach Lage der Umstände oder nach der Beschaffenheit des Neubaus eine Abkürzung der polizeilich festgesetzten Puzfrist von 6 Wochen zulässig erscheint. Annahme fand schließlich folgende Resolution: „Die Versammlung beschließt, an ihren bisherigen Beschlüssen festzuhalten; nach Wiederaufnahme der Arbeit 1. die Vöhhnung der Leistung der Gesellen entsprechend einzuführen und nach Möglichkeit Arbeit im Afford zu vergeben; 2. um den Gesellen eine Mitwirkung bei den im § 100a der Gewerbeordnung vorgesehenen

Angelegenheiten zu ermöglichen, wird die Innung „der Bund der Bau-, Maurer- und Zimmermeister“ beauftragt, einen Gesellenausschuß in's Leben zu rufen und zu dem Zwecke das betreffende Statut auszuarbeiten und dessen Genehmigung bei den Behörden zu erwirken.“ — Ueber den Stand des Streiks wurde in der Versammlung berichtet, daß von 194 Meistern z. Bt. 3617 Gesellen beschäftigt werden. Davon erhalten 45 Prozent 45, 30 Prozent 42 $\frac{1}{2}$, 13 Prozent 40, 12 Prozent unter 40 und $\frac{1}{2}$, 50 Pf. Stundenlohn. Daß auf einzelnen Bauten 50 Pf. gezahlt werden, wurde von Einzelnen in der Versammlung lebhaft beklagt.

In Dresden fand am Sonnabend die diesjährige Schuhmacher-Conferenz statt. Obermeister Deutel aus Berlin referirte über den Nutzen der Fachconferenzen und schlug eine Resolution vor, worin Einführung des Befähigungsnachweises für handwerksmäßige Betriebe als Vorbedingung für die selbstständige Ausübung derselben, gänzliche Unterjagung der Herstellung gewerblicher Erzeugnisse für Privatunternehmer in Gefängnisanstalten u. s. w. und Erhöhung des Eingangszolles für fertige Schuhwaaren gefordert wurde. Diese Resolution rief eine lebhafteste Debatte hervor, in welcher einzelne Redner sehr scharf gegen „künstlerische Bewegungen“ polemisirten. Die Resolution gelangte nicht zur Abstimmung, da die Konferenz sich mit volkswirtschaftlichen Fragen nicht befassen soll. Die weiteren Verhandlungen boten ausschließlich fachliches Interesse. Zu lebhaften Discussionen führte dann wieder die Frage der Fortsetzung der Fachconferenzen. Von verschiedenen Seiten wurde verlangt, daß auf den Conferenzen auch wirthschaftliche Discussionen zugelassen werden sollen. Schließlich einigte man sich dahin, die Conferenzen fortbestehen, die Heranziehung wirthschaftlicher Discussionen zunächst aber fallen zu lassen. Zum nächsten Conferenzort wurde Frankfurt a. M. gewählt, für den Fall aber, daß Frankfurt ablehnen sollte, Leipzig designirt.

Köln. Die Rettungsarbeiten an der Unglücksstätte sind nahezu beendet. Alle Einwohner der beiden Häuser haben sich gefunden, aber von den Gästen in den Wirthschaftsräumen und auf der sehr frequentirten Regelbahn findet sich noch keine Spur. Nebst der Feuerwehr und den Pioniren, welche bei den schwierigen Arbeiten sich so heldenmüthig bewiesen haben, verdient der Name von zwei Männern genannt zu werden, welche vor dem Eintreffen der Feuerwehr ca. 12 Menschen das Leben retteten. Es sind der Fabrikarbeiter Schwilgin und der Schlosser Krieger. Sie kamen gerade an die Unglücksstätte, als die Katastrophe hereinbrach, stürzten sich auf den Trümmerhaufen und zogen mit eigener Lebensgefahr, denn die Wände und Latten sanken noch immer, mehrere Frauen und Kinder aus den Trümmern hervor. Die Theilnahme der rheinischen Bevölkerung für die Unglücklichen, die Alles verloren haben, wächst mit jedem Tage.

Russland.

Der Generalgouverneur von Moskau, Fürst Dolgoroukoff, hat eine Verordnung erlassen, wonach die Moskauer Waffenhändler Schießgewehre und Patronen-

büchsen, desgleichen Revolver und Revolverpatronen nur solchen Personen verkaufen dürfen, welche einen Erlaubnißschein vorweisen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe von 500 Rubeln oder dreimonatlichem Arrest bestraft.

Italien.

Dem „B. L.“ wird aus Rom gemeldet: „Daut dem „Osservatore Romano“ hielt der Paps im gestrigen geheimen Consistorium eine Allocution politischen Inhalts, die sich mit Deutschland, Italien und Frankreich beschäftigte. Näheres ist über den Inhalt noch nicht bekannt. Auffallender Weise wurde der neue Erzbischof von Köln, Krementz, nicht proklamirt.“

Ein verhängnisvoller Blitzschlag. In Torre Cajetani in der Provinz Rom hat am 23. d. ein furchtbares Unglück durch Blitzschlag stattgefunden. 36 Landleute flüchteten während eines sehr heftigen Gewitters in ein auf dem Felde stehendes Haus. Der Blitz schlug drei Mal in ihren Zufluchtsort ein und tödtete 13, während die übrigen 23 alle mehr oder weniger verletzt wurden.

Spanien.

Die Cholera ist nun auch in nächster Nähe der französischen Grenze, zu Torrella-Montrisi in der spanischen Provinz Gerona, ausgebrochen. In Spanien tritt die Seuche immer heftiger und bössartiger auf. In der Provinz Saragossa allein sind innerhalb 48 Stunden 1700 Personen erkrankt und 600 gestorben.

Locales und Provinzielles.

Eine ganz besondere Freude machte die Kapelle der Achtunddreißiger, welche bekanntlich gestern Abend unter der „Riesenlasterne“ ein Concert gab und heut (Mittag) in Warmbrunn, morgen in Schmiedeberg concertiren wird, den Hirschbergern heut dadurch, daß sie unser Bataillon bei seiner Rückkehr abholte und es mit voller Musik nach der Kaserne begleitete, wo die Soldaten noch einmal so schön den Parademarsch ausführten, da ihnen statt der etwas monotonen Tambourmusik eine volle Regimentskapelle aufspielte. Besonders für die liebe Jugend war dies ein Ereigniß. — Nach Ankunft bei der Kaserne brachte die Regimentskapelle der Achtunddreißiger noch einige Concertpöden im Garten des Offizierkasinos zur Ausführung.

Heut Nacht 2 Uhr wurde auf Petersdorf zu ein mächtiger Feuerchein bemerkt, welcher jedoch nur etwa eine Viertelstunde anhielt, sodas ein Strohschober niedergebrannt zu sein schien.

Am Montag verunglückte ein Arbeiter der Cunnnersdorfer Papierfabrik dadurch, daß ihm ein 8 Ctr. schweres Stück Eisen auf die Brust fiel, wodurch er sich so schwere innere Verletzungen zuzog, daß er bald nach der Aufnahme im St. Hedwigskrankenhaus zu Warmbrunn verstarb. — In derselben Anstalt fand ein Häusler aus Schreiberhau Aufnahme, welcher während des Scheibenschießens am Montag schwer verletzt worden war.

Der Turnverein „Vorwärts.“ Im Anschluß an das Turnen vereinigten sich am Dienstag Abend noch ca. 100 Mitglieder genannten Vereins zu ge-

„Liegt noch ein Raum auf der andern Seite dieser Wand?“ fragte Dagobert die Tearprefß drohend.

„Wie sollte das möglich sein?“ antwortete diese frech, „betrachten Sie doch das Haus, ob's hier nicht seine Grenze findet.“

„Drüben findet es ebenfalls seine Grenze,“ versetzte der Constabler, „und doch führt ein Weg durch die Mauer.“

Dagobert schlug mit der Faust auf die Wand.

„Das klingt hohl!“ rief er leidenschaftlich aus, „und ohne Ursache kratzt der Hund nicht. Frau Tearprefß, wollen Sie öffnen, oder soll ich Gewalt anwenden?“

„Sie verlangen, ich soll eine Mauer durchbrechen?“ fragte das Weib trotzig zurück.

Ein Constabler leuchtete ihr in's Gesicht. Dasselbe hatte wieder eine Ralkfarbe angenommen, daß der Leberfleck sich wie eine tiefe Oeffnung auf der zitternden Hängewange auszeichnete.

„Wenn das nach einem guten Gewissen aussieht,“ bemerkte er, „so hat's überhaupt noch kein schlechtes gegeben.“

„Was soll das Zögern?“ versetzte Dagobert auf dem Gipfel seiner Erregung, und mit dem ganzen Gewicht seines Körpers warf er sich gegen die Bretter.

„Das genügt nicht,“ fuhr er zähneknirschend fort, als dieselben nicht nachgaben, „noch zwei Mann hierher! So, jetzt alle Drei zugleich: Eins — zwei — drei —“ und splitternd brachen die Fugen aus, in Folge dessen die Wand sammt den Männern polternd nach außen stürzte.

„Nicht her!“ rief Dagobert aus, der sich zuerst wieder aufraffte, „Nicht — Nicht!“

Da öffnete sich seitwärts von ihm eine Thür; heller Lichtschein strömte ihm entgegen, und bevor seine Augen sich an den schnellen Wechsel der Beleuchtung gewöhnten, hing Eva an seinem Halse, sich ihm anschwiegend, als hätte sie nie mehr von ihm lassen wollen.

8.

Bei diesem unerwarteten Anblick war plötzlich tiefe Stille eingetreten. Nur das bedrohliche Getöse auf der Straße, gedämpft durch die Entfernung und dazwischen liegende Mauern, war vernehmbar und Eva's vor Schluchzen halb erstickte Stimme. Ihr bleiches, von Thränen überströmtes Antlitz hatte sie zu Dagobert erhoben; jeder einzelne Zug desselben verrieth wilde Verzweiflung, indem sie gleichsam hervorstieß:

„Retten Sie mich! Um Gottes Willen, retten Sie mich — bringen Sie mich fort von hier — ich sterbe vor Entsetzen.“

„Sie sind in Sicherheit,“ fiel Dagobert tröstlich ein und fester legte er seinen Arm um die theure Gestalt, „fassen Sie sich. Es sind nur Freunde, welche Sie hier umgeben — Onkel Flamingo weilt ebenfalls hier — da — Sie sehen seinen Hund“ — und er wehrte Basta, der sich mit täppischen Liebkosungen an ihr emporrichtete — „wir haben nur noch nöthig, auf die Straße hinauszugehen, wo unserer ein Wagen harret.“

Sanft drängte er sie dem offenen Zimmer zu und wiederum umschlang sie ihn krampfhaft.

„Nein, nicht da hinein, flehte sie, und wie auf der Flucht vor den zahlreichen auf ihr ruhenden Blicken barg sie ihr Antlitz an seiner Schulter, „nicht da hinein — es ist furchtbar — fort, nur fort aus diesem Hause, wenn ich nicht zu Ihren Füßen sterben soll.“

In diesem Augenblick trat Flamingo heran. Sein zerknittertes Gesicht hatte einen eigenthümlichen weichen Ausdruck angenommen; obwohl kein Tabakrauch dieselben marterte, funkelten Thränen in den zinkernden Augenspalten.

„Ja, noch einmal da hinein,“ rieth er grämlich, „draußen ist's kalt; sollen wir wohlbehalten meine Villa erreichen, so ist's nothwendig, sich winterlich einzuhüllen.“

(Fortsetzung f.)

Bermischtes.

Kindliche Physik. Der Lehrer spricht über die eigenthümliche Strahlenbrechung des Sonnenlichts im Wasser und fragt den unaufmerksamen Meier da hinten: „Meier, wovon sprechen wir?“ — Meier: „Vom Licht, wenn es in's Wasser fällt.“ — Lehrer: „Nun, und was ist das?“ — Meier (verwundert): „Was soll sein? es geht aus.“

Die ärztliche Ehehälfte. „Da hast Du mich wieder, liebe Frau, und danke Gott mit mir, daß Doktor und Badetur mich gründlich von der Gicht geheilt haben.“ — „So? Aber es ist doch schade, Eduard, daß wir von jetzt an nicht mehr wissen können, wann das Wetter sich ändert.“

müthlichem Beisammensein. Nach Abfindung eines gemeinsamen Viedes wurde über das VI. deutsche Turnfest in Dresden Bericht erstattet. Trotzdem die Ausführungen der Referenten beinahe 1 1/2 Stunden in Anspruch nahmen, so folgte doch die Versammlung denselben bis zum Schluß mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Mitgebrachte Ansichten der Festhalle u. und Festzeitungen erhöhten noch das Interesse der Anwesenden. Um 11 1/2 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen.

* [R.-G.-S. Sect. Hirschberg.] Die für gestern ausgeschriebene Excursion der hiesigen Section des Riesengebirgs-Bereins wurde, obwohl die Theilnahme eine geringe war, doch ausgeführt. Der wesentliche Zweck dieser Partie war der, die diesseitigen Zugänge zu den Fallenbergern kennen zu lernen, da dieselben später markirt werden sollen. Von Schilbau, bis wohin die Bahn benutzt worden war, führte der Weg an der Bahn entlang bis in die Nähe des Tunnels bei Mohrlach, um sich sodann rechts nach Ober-Boberstein zu wenden, wo ein Steg über den Bober führt. Von hier ist der Weg nach den Fallenbergern nicht mehr zu verfehlen. Der links liegende Forstberg war das Ziel der Wanderung und gab den Teilnehmern Gelegenheit, den ebenso kühnen als eleganten Treppenbau kennen zu lernen, wodurch der höchste der Felsen besiegbar gemacht worden ist. Dieser Bau, welcher unserm Gebirge eine neue Pforte geworden, ist bekanntlich durch die Manificenz des Herrn Kgl. Geh. Commerzienraths Becker auf Malwalbau nach einem Entwurf des Herrn Major Scheibert ausgeführt worden und hat einen unvergleichlichen Ueberblick über das Gebirge und in das Land hinein erschlossen. Nach einer Rast im reizenden „Schweizerhause“ wurde der Weg nach Fischbach genommen, von hier nach Lomnitz und durch den Grünbusch nach Hause. Der Mangel an Wegweisern machte sich auch auf diesem Wege noch an verschiedenen Stellen bemerkbar, wird jedoch durch die entsprechenden Sectionen nach und nach möglichst beseitigt werden.

* [Personal-Chronik.] Das Königl. Consistorium der Provinz hat die Vocaton für den bisherigen Pfarrvicar Herrn Vanger zum Pfarrer der evang. Kirchengemeinde zu Volkenhain bestätigt. — Der Postassistent Herr Rülke in Altkemnitz ist als Postverwalter angestellt worden.

× Das Schema, welches für die Enquete über die Frage der Sonntagsruhe aufgestellt ist, ist ein für das ganze Reich gemeinsames und enthält im Wesentlichen folgende Punkte: 1) Ist die Sonntagsarbeit in allen Betrieben des Industriezweiges üblich? 2) Findet die Sonntagsarbeit dauernd statt: a. für den gesamten Betrieb; b. für die gesamte Arbeiterschaft; c. für den ganzen Sonntag oder für welche Stunden? 4) Wird die Sonntagsarbeit veranlaßt: a. durch technische Eigenthümlichkeiten; b. durch welche wirtschaftlichen Gründe? 5) Welche Folgen würde das Verbot der Sonntagsarbeit haben: a. für den Unternehmer technische oder wirtschaftliche? b. für die Arbeiter, welche Einkommensminderung? würde dieser Nachtheil und durch was wieder aufgehoben werden? Endlich 6) Ist das Verbot der Beschäftigung von Arbeitern am Sonntag durchführbar: a. ohne Einschränkungen, b. mit welchen Einschränkungen und wenn nicht, aus welchen Gründen? Die Untersuchung wird sich erstrecken auf alle Gewerbe- und Industriezweige. Gehört sollen werden: Die Handels- und Gewerbetreibenden, die Innungen, Gewerbevereine, die Handwerker, die Unternehmer, in erster Linie aber, wie bekannt, die Arbeiter selbst.

* Man sollte nicht glauben, daß trotz so vielfacher Warnungen und oft recht empfindlicher Verluste es immer noch Leute giebt, welche sich durch sogenannte Tuch- und Leinwand-Nepper betrogen lassen, jedoch gerade diese Betrügler bilden eine stehende Rubrik in der Tageschronik. So wurden vor einigen Wochen in der Primkenauer Gegend von drei gut gekleideten und geschäftsgewandten Herren, die sich für Kaufleute aus Sorau und Grünberg ausgaben, prächtige Wollstoffe und Damastdecken zu erstaunlich billigen Preisen angeboten und verkauft. Da sich die Herren den Anschein gaben, als wollten sie vor ausbrechendem Bankerott schnell noch zu Gelde kommen und da die Waaren ganz gediegen ausfielen, so haben die Verkäufer auch einen großen Umsatz erzielt. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß man es mit „Neppern“ zu thun gehabt hat. Das Tuch fährt beim Gebrauch wie Hunders auseinander, es hat auch nicht die geringste Haltbarkeit. Die angeblichen Damastdecken verlieren bei der Wäsche die aufgepreßten schönen Blumen und Verzierungen und kommen aus der Wäsche als fadenförmige Lappen hervor. Wann werden unsere Hausfrauen endlich einsehen, daß der Einkauf bei soliden Firmen auch immer der beste bleibt!

— Nach Nr. 39 des Warmbrunner „Badelattes“ wurden als Kurgäste bis incl. 28. Juli verzeichnet 1787 Personen (1128 Parteien), Erholungsgäste und Passanten bis incl. 27. Juli 4316 Personen (2611 Parteien).

* Die Mittheilung der „Schles. Volksztg.“, die gleichzeitig auch im „Dzienn. Pozn.“ erschien, daß in Breslau zwei Studenten und ein Arzt russischer Unterthanenschaft Ausweisungsbefehle erhalten

hätten, wird behördlicherseits in der „Schles. Ztg.“ dahin richtig gestellt, daß gegen zwei russische Unterthanen polnischer Nationalität, einen Studenten und den Arzt allerdings das Ausweisungsverfahren eingeleitet, jedoch noch nicht zum Abschluß gebracht sei; gegen die dritte in Rede stehende Person (den zweiten Studenten) sei das Ausweisungsverfahren überhaupt nicht eingeleitet worden. „Im Uebrigen“ — heißt es dann weiter — „werden die bestehenden Vorschriften und Anordnungen bezüglich der Duldung und der Ausweisung von Ausländern hier in Breslau nach wie vor ohne Ansehung der Person gehandhabt.“

* In einem Vortrage „über Herbergen“ theilt der Strafanstaltsgeistliche Pastor Draune zu Görlitz aus seiner Praxis folgendes bereites Zeugniß wider die Bagabunden-Herbergen mit: Vor etlichen Jahren wurde der Herbergswirth „Zur dünnen Fichte“ in der Nähe von Hirschberg ermordet. Die Thäter waren zwei junge Handwerksburschen, die nun in Görlitz, der eine 12, der andere 15 Jahre Zuchthausstrafe verbüßen. Der, welcher 12 Jahre zu verbüßen hat, ist Buchbindergehilfe und war bei Begehung der That 20 Jahre alt. In der Lehre war er zu keinem Gottesdienste angehalten worden. So ausgerüstet war das junge Blut auf die Landstraße gekommen, hatte Böhmen und Westfalen durchwandert und in drei Jahren überhaupt nur 10 Monate gearbeitet — aber auch nicht als Buchbinder, sondern beim Rübenausmachen und dergl. Der Andere, welcher 15 Jahre zu verbüßen hat, ist Schlossergehilfe und war bei Begehung der That 23 Jahre alt. Beim Militär hat er noch mit sehr guter Führung gedient. Dann ist er auf Wanderschaft gegangen durch Sachsen, Rheinland, Westfalen und zurück nach Schlesien. Da ist er verbummelt und so verlumpt, wie nur möglich. Ich habe nun Beide, welche isolirt sitzen und ohne daß sie sich mit einander verständigen konnten, zu gleicher Zeit aufschreiben lassen, wie sie dazu gekommen, jenen Herbergswirth zu ermorden, und die Details stimmen fast wörtlich überein. Sie kamen im Winter 1882 nach Weihnachten zuerst in die „dürre Fichte“ und blieben acht Tage daselbst. Dann reisten sie ab, kehrten nach einiger Zeit zurück und blieben nun vier Wochen da. Der Wirth hatte ein Frauenzimmer als Haushälterin und es kamen öfter auch andere Frauenzimmer dahin. „Dann spielte der Wirth auf der Drehorgel und haben wir dann getanzt. Wenn kein Tanzvergnügen war, dann haben wir uns Abends etwas erzählt oder gesungen. Desfers wurde auch Karte gespielt um Schnaps.“ Der Wirth erzählte ihnen auch, wie er mit seiner Frau gelebt und wie sie ihm davon gelaufen sei und was besonders wichtig, „daß er lieber einmal einen Schaden erleide, als daß er mit der Polizei sich zu thun mache“. Er habe z. B. auch einmal nach Hirschfeld an einen Fleischer einen Ochsen verkauft und solle das Geld noch bekommen, aber klagte er nicht, denn sonst zünde ihm der Fleischer das Haus über dem Kopfe an. Des Morgens sagte er gewöhnlich: „Na, nu macht, daß Ihr wieder Etwas zusammenfacht, daß Ihr mir die Schulden bezahlen könnt.“ „Dann gab er uns die Drucksachen an, wo wir sollten hin setzen gehen. In der Regel hatte der Wirth auch einen Hausknecht. Als wir das zweite Mal dahin kamen, war ihm derselbe gerade durchgebrannt unter Mitnahme einer Taschenuhr, verschiedener Kleidungsstücke und 12 Mk. Auch davon hatte der Wirth keine Anzeige gemacht, aus Furcht theils vor der Polizei, theils vor der Rache des zu Verfolgenden. Da kam uns der unglückliche Gedanke, wenn dieser Mann sich so leichtsinnig über jeden Verlust hinwegsetzt, wird er jedenfalls auch uns nicht verfolgen lassen, wenn wir ihm das nehmen würden, was wir haben müßten, um nicht unterzugehen. So viel dachten wir zu finden, um uns kleiden und uns wieder unter Menschen bewegen und arbeiten zu können, denn ein solches Leben weiter zu führen, war unmöglich. Daß der unglückselige Gedanke ein so schreckliches Ende nehmen würde, haben wir uns nicht gedacht.“ Diesen ergreifenden Beispielen ist Nichts hinzuzufügen. Mehr als menschliche Kraft mag für viele unersahrene Wanderburschen dazu gehören, um gegenüber den systematischen Versuchungen durch die Wirthhe der nur allzu sehr verbreiteten Bagabunden-Herbergen fest zu bleiben.

— Für die vom Gartenbau-Verein zu Fauer projectirte Gartenbau-Ausstellung hat der Herr Regierungspräsident Prinz Handjery die Unterstützung zur Erlangung einiger Staatsmedaillen sowie event. einer Staatsbeihilfe gütigst zugesagt, auch sein persönliches Erscheinen in Aussicht gestellt. Ebenso kommen die städtischen Behörden dem Verein mit größtem Wohlwollen entgegen und die größeren Gartenbesitzer der Gegend haben bereits die beste Unterstützung der Ausstellung zugesagt. So hat u. A. auch der Königl. Kammerherr von Brück auf Moisdorf eine

namhafte Summe zur Anschaffung eines Ehrenpreises überwiesen. Man darf demnach wohl von der Ausstellung ganz Hervorragendes erwarten.

— Die zu Landeshut verstorbene Frau Schuhmachermeister Lindenthal hat die dortige katholische Kirche zur Universalerin eingesetzt. Den „Grauen Schwestern“ wird für immer freie Wohnung in dem hinterlassenen Hause zugesichert. Die Erbschaftsmasse wird auf 20- bis 30 000 Mk. geschätzt.

— Von den 23 j. Z. zu Neurode abgebrannten Häusern werden die meisten gegenwärtig wieder aufgebaut, und etwa 4 Brandstellen sind noch wüsth. Der Wiederaufbau der katholischen Pfarrkirche ist bereits rüstig in Angriff genommen worden.

— Da die Eisenbahnstrecke Greiffenberg-Löwenberg bereits soweit fertiggestellt ist, daß der Arbeitszug von Greiffenberg beinahe bis nach Schmottseiffen fahren kann, so ist wohl mit Sicherheit zu erwarten, daß die ganze Strecke Friedeberg-Greiffenberg-Liebertal-Löwenberg zum 1. October dem Verkehr übergeben werden kann.

— Die Sprotta war vor drei Jahren von einem Parasiten heimgesucht, der durch die sogenannte „Krebspest“ gar arge Verwüstungen unter den Krebsen anrichtete. Die diesjährigen Flußräumungen haben aber das erfreuliche Resultat ergeben, daß die Krebspest ganz verschwunden und junger Nachwuchs zahlreich vorhanden ist.

— Löwenberg, 28. Juli. Dem Vernehmen nach ist die hiesige Invalidentasche seitens des Kriegsministeriums an mehrere Private für den Preis von 18 000 Mk. verkauft worden, nachdem die Zahl der dieselbe bewohnenden Invaliden bis auf 4 heruntergegangen ist. Die schönen, großen Räume der Kaserne würden sich zur Anlage einer Fabrik vortreflich eignen und sollen auch bereits von den Käufern für diesen Zweck bestimmt sein. — Gegenwärtig ist eine vom Magistrat gewählte Commission mit Ansammlung der hievorts zahlreich vorhandenen Alterthümer beschäftigt. Mehrere alte historische Denkmäler sind an der Stadtseite des ehemaligen Minoritenklosters neben dem Gymnasium in entsprechender Weise angebracht worden, während die übrige Sammlung in einem geeigneten Locale unterkommen finden und Alterthumsfreunden zugänglich gemacht werden soll.

Görlitz, 28. Juli. Der gestrige Tag war in der Geschichte der Ausstellung der bis jetzt meistbesuchteste und erreichte die Besucherzahl die Höhe von 42,708. Schon von früh Morgens an durchflutheten die Menschenmassen, die zum größten Theil aus Sachsen und Böhmen mittelst Extrazügen eingetroffen waren, die Straßen der Stadt und die Frequenz in den Ausstellungshallen bot durchaus das Bild vom vorigen Sonntage. Die Anwesenheit Sr. Excellenz des Feldmarschalls Grafen Moltke gab dem gestrigen Tage überdies ein besonderes festliches Gepräge. Außerdem besuchten die Ausstellung noch die Herren: R. A. österreichisch-ungarische Consul Stadler, der Vertreter des Herrn Kriegsministers Geh. Rath Voigtel und der Präsident der General-Commission für Schlesien Schwarz. Wenn man schon hieraus schließen konnte, daß das für den Abend zu Ehren der anwesenden Herren Preisrichter arrangirte Gartenfest ein ungewöhnliches Leben und Treiben im Ausstellungspark hervorrufen würde, so überbot doch das Gesehene die kühnsten Erwartungen. Die feenhaft beleuchtete einen unvergleichlichen Eindruck, dazu die herrliche Sommernacht, in welcher 4 Capellen ihre munteren Weisen ertönen ließen. Kurz, das Ganze bot einen Anblick, der jedem Besucher unvergänglich bleiben wird. — Auf dem am 13. Juni d. J. in Strehlen abgehaltenen Verbandstage der schlesischen Thierschutz-Vereine ist beschlossen worden, zum 29. und 30. August eine außerordentliche Festversammlung der zum Verbands gehörigen Vereine nach Görlitz zu berufen und damit eine gemeinschaftliche Besichtigung der Gewerbe-Ausstellung zu verbinden. Demgemäß sind von der Centralleitung des Verbandes in diesen Tagen Einladungsschreiben nicht nur an alle schlesischen, sondern auch an die dem Ausstellungsbezirk angehörenden märkischen, sächsischen und böhmischen Thierschutzvereine zur Beschickung der Versammlung ergangen. Die Verhandlungen, für die u. A. ein Vortrag des Herrn Stenzel in Strehlen über das Thema: „Thiere schützen heißt Menschen nützen“ angekündigt ist, sollen öffentlich und für Jedermann zugänglich sein, damit einer recht großen Zahl von Angehörigen verschiedener Provinzen und Länder Gelegenheit geboten werde, die Zwecke und Ziele der Thierschutzvereine beleuchtet und veranschaulicht zu sehen. Alle eingeladenen Vereine sind zugleich gebeten worden, einschlägige Gegenstände zur Vergrößerung der bereits in Gruppe XIX vorhandenen Thierschutz-Ausstellung einzufenden.

Vermischte Nachrichten.

— [Richtig bezeichnet.] Gutbesitzer (zu einem Städter): „Sehen Sie nur hier meinen Viehstand. Hier sind Zuchtrinder, dort Zuchtschafe und Zuchtschweine, und drüben Zuchtpferde.“ — Städter: „Bieber Freund, hier ist ja das veritable Zuchthaus.“

Max Forkel,
Hedwig Forkel,
 geb. Spillmann, 2412
 Neuvermählte.
 Hirschberg, Nimpsch, 27. Juli 1885.

Bitte!

Eine 73jährige, sehr würdige Wittwe, die nach langjährigem Kranksein jetzt schon ein volles Jahr fest darniederliegt und von ihrer Tochter durch Stücken mühsam ernährt wird, ist, da die letztere durch der Mutter Pflege schon lange an ihrer Arbeit behindert ist, in die bitterste Noth gerathen! Ich bitte edle Herzen um eine Gabe der Liebe für die verschämte Arme!
 Hirschberg, den 22. Juli 1885. 2407
 Pastor **Lauterbach.**

Neuen

Simbeerjaft

empfehlen die 2389
Aldler-Apotheke,
 Langstraße.

Glycerin-

Schwefelmilch = Seife

aus der Kgl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg.**
 Diese Seife hat sich seit 22 Jahren einen enormen Ruf und allgemeine Anwendung erworben zur Erlangung eines schönen, sammetartigen, weißen Teints und ist vorzüglich geeignet zur Beseitigung von Sommerprossen, Hautschürfen, Hautauschlägen, Flechten, Jucken der Haut u. s. w. à 35 Pf. bei **Victor Müller,** vormals **Menzel,** Hirschberg. 2239

Frischer, ausgelassener

Honig,

das Pfund 90 Pf., zu haben bei 2392
Marie Hoppe, Schmiedeburg.
 In meinem Hause, Promenaden- und Langstraßen-Ecke ist die 2357

dritte Stage

mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **Zustizrath Wentzel.**
 Hirschberg, den 24. Juli 1885.

Ein Quartier v. 4 Zimmern
 und Zubehör **Wilhelmstraße;**
2 Läden mit Wohnungen
 Schulstr. 14 per 1. October zu vermieten. Näheres bei 2409 **J. Timm.**

Männer-Turnverein.
 Freitag den 31. Juli: Geselliger Abend im Vereinslocal (oberes Thürzimmer). Regelung der Turnzeitungs-Versehr, Mittheilungen aus der Festzeitung und Anderes. 2410

Theater in Warmbrunn.
 Donnerstag d. 30. (Im Abonnement): Viertes Gastspiel des Komikers **Herrn R. Göschke** vom Wallnertheater. Neu einführt: **Der Jongleur**, oder: **Auf der Leipziger Messe.** Original-Posse mit Gesang und Tanz. Stadtreisender **Meck**. Herr **Göschke** als Gast. (Abonnementsmarken und Billets haben wie gewöhnlich Gültigkeit.)
 Freitag d. 31.: **Die Töchter des Commerzienraths.** Neuestes Lustspiel von **M. und V. Günther.** 2404
 In Vorbereitung: „Papageno“. Poffenlustspiel von **Kneifel.** **E. Georgi.**

Meteorologisches.
 29. Juli, Vorm. 7 Uhr.
 Barometer 730.5 m/m (gestern 730). Luftwärme 12° R. Niedrigste Nachttemperatur 10 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Hochseinsten Island. Jäger-Hering

empfang und empfiehlt 2411
Carl Oscar Galle.

Mein bedeutendes Lager von
Grabdenkmälern
 halte bei vorkommenden Todesfällen einer gütigen Beachtung bestens empfohlen. 2297
C. Stimper, Sand 48.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Greiffenberg i. Schl.** Band IV unter Nr. 183 auf den Namen des Cigarrenfabrikanten **Friedrich Wilhelm Israel zu Greiffenberg** eingetragene, in der Laubauer Straße links belegene Wohnhaus mit Hofraum

am 3. October 1885,
 Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 7 versteigert werden. 2408

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 216 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, während der Sprechstunden eingesehen werden.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 6. October 1885,
 Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 7 verkündet werden.
 Greiffenberg i. Schl., den 24. Juli 1885.
Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Am 1. und 8. August d. J. kommen Extra-Personenzüge von **Hirschberg** über **Koblfurt** nach **Berlin** bezüglich **Charlottenburg** zur Abfassung. Die Abfahrt erfolgt

von Hirschberg um 10 Uhr — Min. Vorm.			
" Lauban " 11 " 21 " "			
" Koblfurt " 11 " 56 " "			
" Die Ankunft in Berlin " 4 " 44 " Nachm.			
" Charlottbg. " 5 " 21 " "			

und wird auf allen Stationen zwischen **Hirschberg** und **Lauban**, ferner in **Sommerfeld**, **Soran**, **Guben**, **Frankfurt a. O.**, **Hirtenwalde** und den Hauptstationen der Stadtbahn gehalten. Eine Fahrpreisermäßigung findet nicht statt, dagegen gelten alle Saison- und Retourbillets. Die Beförderung erfolgt in Wagen II. u. III. Klasse.
 Görlitz, den 18. Juli 1885. 2324

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

3900 Mark sind, event. getheilt, auf Hypothek auszuleihen.
H. Beer,
 2401 Maurer- u. Zimmerstr., Hirschberg.

Berwalter,

Ein anspruchloser, unverheiratheter
 ber 80 J. Landwirthschaft mit Viehzucht, sowie allen schriftlichen Verkehr zu führen versteht, wird für das Rittergut **Magdorf**, Kreis **Löwenberg**, zum 1. October c. gesucht. Gehalt 400 Mk. und freie Station. Nichtbeantwortung von Anerbieten gilt als Ablehnung. 2327

Gesucht zum 1. October ein unverheiratheter 2399

Livrédienner,

welcher auch Hausarbeit thut. Meldungen baldmöglichst durch Zeugnisabschriften bei der Expedition dieser Zeitung unter Nr. 27.

Aufruf
 in Sachen der Deutschen Lutherstiftung.

Unmittelbar aus der Begeisterung, mit welcher in allen deutschen Landen, nicht am wenigsten in unserem Schlesien, das Lutherjubiläum gefeiert worden, entstand die Stiftung eines großen gemeinsamen Liebeswerks, für welches wir Eure brüderliche Theilnahme in Anspruch nehmen. Zur bleibenden Erinnerung an diese Feier und zur dauernden Betätigung des Dankes gegen Gott für die durch den großen Reformator unserem deutschen Volke zu Theil gewordenen Segnungen, wurde am 31. October 1883 in Leipzig „**Die Deutsche Lutherstiftung**“ begründet. Sie hat den Zweck: die Erziehung von Kindern evangelischer Pfarrer und Lehrer, insbesondere derer auf dem Lande, zu erleichtern durch Gewährung von Stipendien oder Nachweis von Pensionen und Unterrichtsanstalten, welche dem für die Kinder erwählten Beruf entsprechen. 2274

Seine Majestät unser geliebter Kaiser hat mit besonderem Wohlgefallen dieses Unternehmen begrüßt und in warmer Anerkennung der dankbaren Aufgabe, welche dieser neu gegründete Verein sich gestellt, das Protectorat darüber angenommen mit den huldreichen Worten: „Es ist Mir ein erhebender Gedanke, daß auch auf diesem Wege das Gedächtniß des großen Reformators stets lebendig erhalten wird, und daß aus seinem Gott geweihten Werk für die evangelische Christenheit unaufhörlich neuer Segen sprießt, der sich von Geschlecht zu Geschlecht überträgt.“

Nach solchem erhabenen Vorbild gilt es nun mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß auch in unserer Provinz die von des Kaisers Majestät ausgesprochene Hoffnung, daß dieser Verein „sich in geistlicher Entwicklung zu erfolgreicher Wirksamkeit entfalten werde“, ihre Erfüllung finde.

Gleichzeitig mit anderen Provinzen und deutschen Landestheilen hat sich daher auch für unser Schlesien ein Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung gebildet, als dessen Vorstand wir nach erlangter Bestätigung unserer Statuten nach allen Seiten hin unsere Stimme erheben mit dem Ruf: Kommt und helfet uns, daß wir dem auf dem Grund und Boden der Reformation erbauten evangelischen Pfarrhäuser und evangelischen Schulhäuser einen Liebesdienst thun, dessen sie so bedürftig sind, den sie wahrlich auch verdienen und in dem sich unsere Gemeinschaft an dem durch Luthers Werk wieder ans Licht gebrachten Evangelium dankbar und opferfreudig bewähren soll.

Ihre Glaubensgenossen! Wer wollte das wie überall in deutschen Landen, so besonders auch in Schlesien vorhandene Bedürfniß einer solchen brüderlichen Handreichung an die Träger des durch Luthers Werk geschaffenen evangelischen Lehrstandes in Kirche und Schule in Abrede stellen? Wir, die wir die Lebensgeschichte unserer theuren evangelischen Kirche in Schlesien kennen, müssen es fort und fort auf das Schmerzlichste empfinden, wie an vielen Orten in den für die gegenwärtige Zeit unzureichenden und oftmals sehr unglücklichen Einkommensverhältnissen ihrer Diener die Nachwuchs jener Zeit schwerer Verfolgungen und grausamer Unterdrückung des evangelischen Glaubens fortbauern. Mit welchen schweren Sorgen haben oft Geislliche und Lehrer im Stillen zu kämpfen, um ihren heranwachsenden Kindern, wenn diese das Vaterhaus verlassen, eine ihrem Stande entsprechende Erziehung und die für den künftigen Beruf erforderliche Ausbildung angeheben zu lassen! Ja, die Noth und Bedrängniß ist oft in Wirklichkeit um so größer, je bescheidener um der Bedeutung und Stellung des Amtes selbst willen mit dem klagenden Ausdruck der Sorge zurückgehalten wird.

Darum laßt uns über alle Differenzen hinweg unsere Herzen und Hände vereinigen zu diesem gemeinsamen Liebeswerk, welches über ganz Deutschland sein Netz ausspannt, und für welches auch unsere Provinz schon angefangen hat, ihre Opfer darzubringen. Seid eingedenk der Segnungen der Reformation und der Pflichten der christlichen Liebe, indem Ihr unserem Verein beitrete. „Der Herr unser Gott aber sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja das Werk unserer Hände wolle er fröhren.“

D. Erdmann, General-Superintendent, Vorsitzender. **Pickhals**, Bürgermeister, stellvertretender Vorsitzender. **Schulz**, Consistorial-Assessor, Schriftführer. **Hander**, Regierungs- und Schulrath, stellvertretender Schriftführer. **von Loebbecke-Eisersdorf**, Rittergutsbesitzer, Rentant. **Beyersdorf**, Stadtverordneter-Vorsitzer, Banquier. **Dr. Carlstedt**, Rector. **Friedensburg**, Oberbürgermeister. **Graf von Fürstenstein**, Landeshauptmann der Ober-Lausitz. **Saack**, Justizrath. **Graf von Harrach**, Landrath a. D. **Dr. Holke**, Sanitätsrath. **Jordan**, Stadtverordneter-Vorsitzer. **Aletke**, Eisenbahn-Director a. D. **Köhler**, Lehrer. **von Korn**, Stadtrath. **Mag.** Pastor prim. **Dertel**, Oberbürgermeister. **Dr. Raebiger**, Professor. **Reichert**, Oberbürgermeister. **Reichert**, Rector. **Dr. Koepff**, Professor. **Graf von Roskötch** und **Trach**, Bräuer der schlesischen Provinzial-Synode, Königl. Kammerherr und Landschafts-Director. **Schoeller**, Commerzienrath. **D. von Seydewitz**, Wirklicher Geheimrath, Ober-Präsident. **D. Spaeth**, Städtischer Kirchen-Inspector, Pastor prim. **D. Stofmann**, Consistorial-Präsident. **D. Trebkin**, Probst. **Wieser**, Justizrath. **Wille**, Landgerichts-Director.

Beitrittserklärungen zu dem **Schlesischen Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung** unter Einsendung der Namen und Jahresbeiträge, die mindestens 1 Mark betragen sollen, sowie Correspondenzen in Betreff der weiteren Förderung der Sache, insbesondere der Bildung von Zweigvereinen sind an den **Schriftführer, Herrn Consistorial-Assessor Schulz**, Tauenzienstraße 24 zu richten, bei welchem auch die gedruckten Statuten des Schlesischen Hauptvereins und die Druckfachen des Centralvereins zu haben sind.

Der Vorstehende des Schlesischen Hauptvereins der Deutschen Lutherstiftung.
D. Erdmann, General-Superintendent.

Berliner Börse vom 28. Juli 1885.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd., 115	4 1/2 111 10
Imperials	16,69	do. do. rüd., 100	4 1/2 100,00
Deherr. Banknoten 100 Fl.	163,00	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,90
Russische do. 100 Ro.	201,70	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5 103,60
		do. do. rüd., à 110	4 1/2 107,40
		do. do. rüd., à 100	4 99,70
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bank-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 104,50		
Preuß. Conf. Anleihe	4 103,90	Preslauer Discouto-Bank	5 83,60
do. do.	4 103,90	do. Wechsel-Bank	5 1/2 94,30
do. Staats-Schuldscheine	3 99,90	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,00	Norddeutsche Bank	8 —
do. do. diverse	4 —	Oberlausitzer Bank	6 102,00
do. do. do.	3 99,75	Deherr. Credit-Actien	8 1/2 465,50
Berliner Pfandbriefe	5 114,00	Bommerische Hypotheken-Bank	0 38,00
do. do.	4 102,80	Bolener Provinzial-Bank	7 1/2 115,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 96,80	Preussische Bod.-Cred.-Act. Bank	6 102,75
Pofensche, neue do.	4 1/2 101,75	Preussische Centr.-Bod. 40 pEt.	8 1/2 130,75
Schle. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 90,50
do. landschaftl. A. do.	3 97,75	Preussische Hypoth.-Berl. 25 pEt.	5 93,00
do. do. C II. do.	4 —	Reichsbank	6 1/2 142,70
Bommerische Rentenbriefe	4 102,10	Sächsische Bank	5 1/2 119,60
Pofensche do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,60
Preussische Rentenbriefe	4 102,10		
Schlesische do.	4 102,00	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 88,20	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 92,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,90	Preslauer Pferdebahn	6 1/2 141,00
		Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 218,25
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	8 139,00
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. rüd.	5 93,40	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüd., à 110	4 1/2 93,40		
do. do. rüd., 100	4 87,50		
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüd., 110	5 110,75		
do. do. III. rüd., 100 1882	5 105,25	Bank-Discount 4 1/2 %	—
do. do. V. rüd., 100 1893	5 101,10	Privat-Discount 3 1/2 %	—